

Wenn aus dem Abenteuer ernst wird

- Theater mit Jugendstück über Wohnungslosigkeit
- Ein brennendes Thema, respektvoll inszeniert

VON MARIA SCHORPP

64, 37, 5 – Zahlen, die, wenn sie mit dem Zusatz „Quadratmeter“ ergänzt werden, den sozialen Abstieg von Felix und seiner Mom Astrid beziffern. Vom Eigenheim zum Campingbus. Ist einfach so passiert. Alleinerziehend, Job verloren, ein bisschen Pech obendrein, Miete nicht mehr bezahlbar. Die beiden können nichts dafür, was sie aber nicht vor diesem Desaster bewahrt. Besonders für den fast 13-jährigen Felix, dem mit seinem „Super Herausragenden Inspektions-Talent“, kurz S.H.I.T., nichts von all den Demütigungen entgeht, die Armut und Obdachlosigkeit zu liefern haben.

Auf der Polizeiwache fällt ihm gleich auf, dass Constable Lee sehr gerade Zähne besitzt, was auf eine bürgerliche Familie schließen lässt, in der man sich kieferorthopädische Behandlungen leisten kann. „Adresse unbekannt“ von Susin Nielsen spielt im kanadischen Vancouver, denkt man jedoch einen gewissen jüngst verlautbarten Vorschlag aus der Politik weiter, Zahnbehandlung aus den Krankenversicherungsleistungen rauszunehmen, sind Felix' Schlussfolgerungen auch hierzulande leicht nachvollziehbar. Auf dem Revier sind er und Astrid gelandet, weil ein paar üble Typen in ihren Bus eindringen wollten.

Der netten Polizistin Lee (Maria Lehberg) erzählt Felix seine Geschichte. Erzählen wird in der Inszenierung des Jugendromans am Konstanzer Stadttheater von Anfang an großgeschrieben. Regisseurin Selina Girschweiler spielt mit großem Spaßgewinn immer wieder damit, vermischt Rollen mit den dargestellten Figuren, überzeichnet, ohne zu überdrehen. Bühne und Kostüme spielen auf sehenswerte Weise mit. Mara Zechendorffs Farbensprache zeigt, wo es hingehen soll. Jedenfalls nicht in die Düsternis, sondern ins Bunte, wie die Konstanzer Theaterfassung des Romans (von Regisseurin Girschweiler und Dramaturgin Carola von Gradulewski) in der Spiegelhalle auch die kanadische Sprachvarietät für ein vielfältiges Menschenbild nutzt. Rotöne gehen immer, begleitet von gelb, grün und orange satt.

Obdachlosigkeit also farbenfroh. Anfangs riecht es auch nach Freiheit und Abenteuer – in einem Bus wohnen, heute hier, morgen dort. Aber die Freiheit beginnt (ebenso wie die Businsassen) zu müffeln und verwandelt sich unter der Hand in fundamentale Unsicherheit und persönlichen Verlust. Aber unverhofft kommt oft. Felix, den Leonard Meschter sehr glaubhaft und feinfühlig als Jungen spielt, der von seiner lebensuntüchtigen Mutter zu früh in die Beschützerrolle gedrängt wird, trifft in der neuen Schule seinen Herzensfreund Dylan wieder. Ein knuffiger Kumpel, der da ist, wenn man ihn braucht. Mark Harvey Mühlemann kriegt ihn ebenso treffend hin wie am Ende den schrillen Quizmaster Horatio.

Bei Anna Eger ist Astrid in sehr guten Händen. Sie könnte einem schnell auf die Nerven gehen, diese chaotische



Sie leben im Wohnmobil: Anna Eger als Mutter Astrid und Leonard Meschter als Felix. FOTOS: PHILIPP URICHER, THEATER KONSTANZ



Leonard Meschter mit Mark Harvey Mühlemann als Freund Dylan.



Maria Lehberg (li.) und Anna Eger. FOTO: PHILIPP URICHER

Künstlerin, die die diversen Formen der Lüge und ihre Klauereien im Supermarkt zur legitimen Überlebensstrategie erhebt. Mit ihrer Kapitalismuskritik dürfte sie richtiger liegen. Anna Eger spielt sie aber auch so, dass man ihre eigentliche, jetzt ausgebremschte Energie spürt. Sie will den Schein aufrechterhalten. Kein Wort von Felix in der Schule zu ihrer „derzeitigen Wohnsituation“.

Die Inszenierung hat bei allem altersgerechten spielerischen Sound – das Stück wird ab zehn Jahren empfohlen – auch ihre traurigen Momente, und das sind die packenden. Etwa wenn Mitschülerin Winnie – Maria Lehberg spielt sie treffsicher als kleine Streberin

mit großer Klugheit – für die Klassenzeitung Bob den Barden (Anna Eger), der an der Bushaltestelle zu Hause zu sein scheint, interviewt und Felix aus dessen Mund seine eigene Geschichte hört. Und wie sie enden könnte. Felix' Gesicht dabei hat das Zeug, einen emotional umzuhauen.

Bus, Schule, Wohnzimmer, Polizeirevier – auf der Spiegelhallen-Bühne steht ein drehbarer Kasten, in dessen Innerem eine multifunktionelle Küchenzeile einschließlich orangenen Klopapierrollen aufgebaut ist. Geschirr und Besteck haften per Magnetwirkung an den Kacheln, überhaupt wird der Magnetismus sehr einfallsreich für Gags wie

an der Wand „liegende“ Sofakissen, auf denen Menschen „sitzen“, eingesetzt. Die Außenwände dienen zudem als Tafeln, auf denen die Spielenden die einzelnen Szenerien mit Kreide aufmalen. Das ist klasse ausgedacht von Bühnenbildnerin Mara Zechendorff, wenn es manchmal auch ein wenig zu viel wird mit der Wischerei. Und dann ist es schon November, die beiden campieren immer noch im Bus. Kein Ende abzusehen, wenn die Quizshow „Wer, Was, Wo, Wann“, kurz WWWW, nicht diese Junior-Ausgabe gestartet hätte. Furios und richtig spannend wird's, wenn Felix in der Endrunde mit seinen Durchhängern kämpft.

Außerordentliche Ideen, Figuren mit feinen Facetten, ein brennendes gesellschaftliches Thema leicht inszeniert, aber immer mit den Menschen im Zentrum, die durch die Wohnungslosigkeit in ihren Grundfesten erschüttert werden. Dass nach der Premiere lange applaudiert wurde, hat sicher auch damit zu tun, dass eines immer zu spüren ist: Achtung vor den Menschen.

Weitere offene Vorstellungen am 1. und 15. März. Karten: theaterkasse@konstanz.de

Die Autorin

Dass Felix in „Adresse unbekannt“ der kanadischen Kinder- und Jugendbuchautorin Susin Nielsen in einer Quizshow im Fernsehen auftritt, hat auch einen biografischen Hintergrund. Nielsen begann ihre Karriere als Drehbuchautorin für Fernsehshows und -serien. Sie wurde nicht nur

für ihre sieben Bestseller-Jugendromane, die weltweit in mindestens 15 Sprachen übersetzt wurden, allein mit über einem Dutzend Young Readers' Choice Awards ausgezeichnet, sondern auch für ihre Drehbücher für fast dreißig kanadische Fernsehserien. Im Jahr 2019 erhielt sie für ihr Gesamtwerk den Vicky Metcalf Award for Literature for Young People. „No Fixed Address“ kam 2018 heraus. (msp)